© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr Polizei-Kommissär Cuno

gibt in bewegten Worten mit seinem Dank für das Vertrauen folgende Erklärung ab:

„In soeben geschlossener Generalversammlung bin ich von Ihnen fast tausendstimmig und nahezu einmütig zum Vorsitzenden unseres Internationalen Vereins gewählt worden. Meine Mitgliedschaft ist noch verhältnismässig jung, so dass ich ein solches Uebermass von Vertrauen als unverdient oder noch nicht verdient ansehen, ganz besonders aber persönlich empfinden muss. Ich danke Ihnen allen, verehrteste Herren und vereine mit Ihrem Wunsche auch den meinen: die mir gestellte ehrenvolle Aufgabe möge mich als ganzen Mann auf dem rechten Platze vorfinden. Ihr geschätztes Vertrauen beantworte ich zunächst damit, dass ich Ihnen verspreche, in treuer Pflichterfüllung unserer gemeinsamen schönen Sache zu dienen. Ein bestimmtes Programm für meine Tätigkeit habe ich mir noch nicht entwerfen können, bevor ich einen einigermassen sicheren Ueberblick über die Gesamtlage unseres Vereins gewonnen habe; aber das kann ich Ihnen heute schon geloben: die erste und wichtigste Nummer dieses Programms wird mein unentwegtes Bestreben sein, die gemeinsame Sache um der Wissenschaft und des Vereins willen kräftig zu fördern, damit aber eng und innig verbunden, gute und herzliche Beziehungen unter uns allen anzuknüpfen und zu pflegen.

Was mir diese meine Aufgabe so ungemein sympathisch macht, ist der Umstand, dass sich in unserem Verein mehr wie je in einem anderen, Mitglieder aller Gesellschaftskreise und Bildungsstufen begegnen, sich um das Banner der Wissenschaft scharen und unter Hintansetzung aller trennenden Standesunterschiede auf derselben Grundlage gemeinsam einer grossen Sache dienen, indem sie sich gleichzeitig einander fördern und nützen. Darum werde ich mit Stolz gerade darin meine weitere Aufgabe erblicken, dass ich dem geringeren Manne ohne besondere wissenschaftliche Vorbildung überall herzlich und helfend beide Hände entgegenstrecke, wo er auf diesen für ihn schwierigen Wegen wissenschaftliche Anregung und Betätigung sucht.

In allem meinem Streben um das Wohl des Vereins bitte ich um Ihre freie und kräftige Unterstützung, dann wird sein mächtiges Wachsen und Blühen von selbst eintreten."

Bei der am Abend in der „Börse" stattgefundenen geselligen Zusammenkunft waren noch in letzter Stunde in Anbetracht des starken Besuchs erfolgreiche Anstrengungen gemacht worden, den **grossen Saal** der Börse zu erhalten. Die zahlreich erschienenen Anwesenden spendeten dem mit viel Liebe und Geschick gewählten Programm reichen Beifall und vereinigten ihren Dank mit dem, der bei Schluss der Sitzung dem einladenden Verein, der „Entomologischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M." für das entgegenkommende und sorgfältige Arrangement ausgesprochen worden war.

Beschreibung der Eier von Ammconia caecimacula F., Polia rufocincta H.-G., Orthosia helvola L. und pistacina F.

Von *Viktor Richter*, Oberdorf bei Komotau.

I. Ammoconia caecimacula F.

Die mattrötlichgrauen überwinternden Eier werden einzeln und in kleinen Partien im Oktober zur Ablage gebracht. Das hohe, einem Paraboloid gleichende, an der Basisperipherie abgerundete, am Scheitel flache Ei hat einen Durchmesser von 0,644 mm, eine Höhe von 0,546 mm. Die Mantelfläche weist 26—30 Meridionalrippen auf, die durch 14—18 konzentrisch angeordnete Querrippen gekreuzt werden. Die Rippenintervalle sind grösser als die Breite der einzelnen Rippen. Die Mikropylarfläche ist flach und zeigt 3—4 kleine konzentrische Rillen. An die Mikrophylarfläche schliesst eine Vertiefung an, durch die ungefähr die Hälfte der Meridionalrippen bis zur Mikropylarfläche gehen — die anderen enden am Scheitel — während die Querrippen fehlen. Die Querrippen werden proportional der Konvergenz dichter. Bei starker Vergrösserung erscheinen die Eier rötlich angehaucht mit dunkler roten Flecken.

II. Polia rufocincta H.-G.

Die Eiablage erfolgt in grösserer Menge regelmässig nebeneinander im Oktober. Die Eier überwintern. Dem freien Auge erscheint das Ei schmutziggelb bis braungrau. Die Form des Eies kommt ungefähr der des Ammoconia caecimacula F. nahe, ist etwas niedriger und grösser im Durchmesser. Die Mikropylarfläche überragt um eine Kleinigkeit den Scheitel. Die Seitenfläche zählt 36 regelmässige, zickzackförmige Rippen mit 14—20 Zacken, die gegen den Scheitel fast gerade verlaufen und so regelmässig angeordnet sind, dass eine Rippe das Spiegelbild der nächsten ist. Immer zwei gegenüberliegende Zacken werden durch feine Querrippen verbunden. Die Mikropylarfläche ist glatt, konzentrisch geriffelt und von einer Rinne umgeben. Das Ei hat einen Durchmesser von 0,77 mm und eine Höhe von 0,532 mm.

III. Orthosia helvola L.

Die schmutziggelben matten Eier, die im Oktober einzeln abgelegt werden, überwintern. Die Form des Eies ist der des Ammoconia caecimacula F. ähnlich, nur etwas höher, die Mikropylarfläche entspricht hingegen der von Polia rufocincta H.-G. Teils vom Scheitel, teils vom gezackten Rande der Mikropylarfläche gehen 30 bis 42 Meridionalrippen aus, die gerade verlaufen und von den gegen den Scheitel zu dichter angeordneten Querrippen gekreuzt werden.

Das Ei ist 0,616 mm hoch und hat einen Durchmesser von 0,742 mm. Die Rippenhöhe an der Basis beträgt 0,014 mm.

IV. Orthosia pistacina F.

Die Eier sind schmutziggelb, matt, überwintern und werden klumpenweise in Rindenritzen im Oktober abgelegt. Die Form des Eies ist kugelig, die Mikropylarfläche etwas erhaben und von einem Hofe umgeben, der von den 40—42 unregelmässig verlaufenden Meridionalrippen etwas überragt wird. Die 14—20 Querrippen verlaufen ebenfalls unregelmässig, wodurch das Ei ein gegittertes Aussehen erhält. Die Mikropylarfläche trägt 3—5 konzentrische Rillen und ist von einer mehrzipfeligen Rosette umgeben. Das Ei hat einen Durchmesser von 0,504 mm, eine Höhe von 0,364 mm. Die Rippen sind an der Basis 0,08 mm hoch.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Allgemeines zu I—IV.

Bei sämtlichen Eiern treten die Rippenintervalle silberglänzend hervor. Die Rippen sind am Rücken scharf gezeichnet und lichter, die Querrippen feiner ausgeprägt.

In den Abbildungen bedeutet die oberste den Umriss, die mittlere den Querschnitt und die unterste Figur die starke Vergrösserung der Mantelfläche in der Nähe der Basis. Beschrieben am 6. März 1910 nach Südtiroler Eiern.

Ueber eine wenig gekannte Gattung der Dermestiden.

Von *Edm. Reitter* in Paskau (Mähren).

Aus Transkaspien ist mir ein sehr auffälliges Dermestiden-Genus bekannt geworden, das sehr an *Psoa* erinnert und sich mit der aus Aegypten beschriebenen Gattung *Mariouta* Pic. identisch erwies. Eine eingehendere Beschreibung dieser in einer sehr wenig verbreiteten Zeitschrift: S. Bull. Soc. Hist. Nat. d'Autun 1898, pg. 116; und reproduziert in Miscell. Ent. VI. (1898) pg. 73 — kurz skizzierten Gattung, scheint mir erwünscht zu sein, weshalb sie an dieser Stelle Platz finden möge.

Gen. **Mariouta** Pic.

Körper länglich, parallel. *Fühler* elfgliederig, wenig lang, mit verdicktem Wurzelgliede und grosser 3 gliederiger, gedrängter Keule, die Keulenglieder breit, abgeflacht, an der äusseren Ecke an die Güssel gefügt, die 2 ersten etwas breiter als lang, das Endglied wenig schmäler, rundlich. *Kopf* schmäler als der Halsschild, hinter den wenig grossen und wenig vorragenden Augen verengt, Vorderrand der Stirne fast gerade, die Seitenecken winklig vertretend, Clypeus nicht von der Stirne geschieden, die Oberlippe quer. *Halsschild* quer, vorne gerundet und hier so breit als die Flügeldecken, zur Basis verengt, daher etwas herzförmig, die Basis flach gebogen, die Seiten gekantet. *Schildchen* klein, quer dreieckig. *Flügeldecken* mit dem Halsschilde lose artikulierend, parallel, an der Spitze gemeinschaftlich abgerundet, oben fein lederartig gerunzelt, ohne Nahtstreif, die Epipleuren schmal, aber bis zur Spitze erkennbar. *Vorderbrust* kurz, ohne Episternen, die Gelenkgruben hinten offen, *Mittelbrust* schmal, Mittelhüften einander genähert, kugelig, durch einen sehr schmalen Zwischenraum, von einander getrennt, die *Hinterbrust* lang, die Episternen breit, parallel, die Epimeren sehr klein, kaum erkennbar, die Hinterhüften einander genähert, quer, gewölbt, nach aussen verschmälert, ohne deutliche Schenkeldecken, *Bauch* aus 5 fast gleichen Sterniten zusammen gesetzt, davon das erste wenig, das letzte Sternit etwas länger als die mittleren. *Schenkel* schwach verdickt, zur Spitze dünner, die Trochanteren der Hinterbeine mässig entwickelt, fast gerade abgestutzt und an dieser Anstutzungsfläche die Schenkel angefügt, *Schienen* zur Spitze ein wenig erweitert, mit etwas ausgezogenem Aussenzahne an der Spitze und am Innenwinkel mit 2 kleinen Sporen, der Aussenrand ist gekerbt. Alle *Tarsen* 5 gliederig, die 4 ersten kurz, das Klauenglied wenig kürzer als die anderen zusammen, *Klauen* einfach. *Palpen* sehr kurz.

Mar. Stangei n. sp.

Parallel, einfarbig rostrot, fast matt, nur die Augen schwarz, oben mit kaum sichtbaren spärlichen Börstchen, auf den Flügeldecken fast reihenweise besetzt, Kopf und Halsschild fein gerunzelt, eine Punktur dazwischen erkennbar, letzterer nur ein Drittel breiter als lang, die Hinterwinkel sehr stumpf, die Scheibe vor der Basis mit 2 sehr flachen, undeutlichen Längsgrübchen und sehr kurzer Rinne vor dem Schildchen; Flügeldecken nicht ganz dreimal so lang als zusammen breit, fein hautartig gerunzelt und dazwischen mit sehr feinen flachen, an der Basis u. der Spitze erloschenen Punktreihen. Long. 5—6 mm.

Von Herrn Magister G. Stange (Rowno, Russland) gütigst eingesendet.

Mar. Letourneuxi Pic., Misc. Ent. VI. (1898) pg. 73.

Parallel, aber kürzer gebaut, schwarz. fast matt, die Fühler rostrot, K. und Hsch. runzelig punktiert, letzterer an den S. fein gekörnt, mit vollständiger Mittelfurche und jederseits einem ovalen Basalgrübchen, die Seiten zur Basis stark verengt, letztere deutlich gerandet, Hinterwinkel nur angedeutet, Flügeldecken parallel, wenig länger als zusammen breit, sehr fein lederartig gerunzelt, kaum mit Spuren von Punktreihen, die Naht von einer sehr feinen Linie gesäumt. Oberseite gewölbt u. greisen. mikroskopischen Börstchen undeutlich besetzt. Long. 6 bis 6,5 mm.

Aegypten und Algier.

Meine von Herrn Vibert erhaltenen Stücke stammen von Ain-Sefra.

Neue palaearctische Satyriden.

Von *H. Fruhstorfer*, Genf.

Melanargia japygia inglada subspec. nova.

Die castilianische Rasse der weitverbreiteten Art steht der cleanthe Boisd. aus Südfrankreich (Cannes) nahe — ist aber wesentlich grösser und differiert durch zurücktretendes Schwarz im Apicalteil der Vorderflügel, dagegen vermehrtes Schwarz am Innenrand der Vorderflügel, das bei den ♀♀ bis zu dem sehr stattlichen Submarginalfleck der Vorderflügel ausgedehnt ist — und mit diesem zusammenfliesst. Die schwarzen Ozellen der Hinterflügel-Oberseite erscheinen viel massiger und sind ausgedehnter schwarz beschattet und die submarginalen weissen kappenartigen Flecken sind fast doppelt so gross als bei südfranzösischen cleanthe.

Patria: Castilien, Umgebung von Madrid, 3 ♂, 3 ♀♀ (Coll. Fruhstorfer).

Melanargia japygia jalemus subspec. nova.

Kommt der transcaspica Stgr. nahe — stellt aber eine noch dunklere alpine Form derselben vor. Die burapicale Schwarzzeichnung der Vorderflügel und die subanalen Ozellen der Hinterflügel sind zwar zierliches als bei transcaspica — dafür aber erscheint die Zelle der Vorderflügel, namentlich der ♀♀, durchweg geschwärzt — und der Innenrand der Vorderflügel bildet mit dem Mittelfeld der Hinterflügel zusammen eine schwarzes Feld, das nur durch den weissen Zellfleck der Hinterflügel aufgehellt wird.

Die Unterseite führt aber dieselben feinen schwarzen Längsbinden wie suwarowius von Südrussland.

Patria: Kashgar, ♂♀, Coll. Fruhstorfer.

Melanargia galathea symaithis subspec. nova.

(Symaithis, Mutter des schönen Akis, den Galatea liebte.)

Mit symaithis bezeichne ich die östlichste mir bekannte Rasse eines Formenkomplexes, der unter dem unverstandenen Namen *procida* zusammengefasst wird und als solche in den Sammlungen kursiert.

Der ♂ der neuen symaithis ähnelt den galathea ♀♀ des Wallis durch die prächtige rein weisse Grundfarbe, während gelblich getönte ♂♂ nur selten vorkommen. Die weissen Subapicalflecken wie bei typischen procida d. h. sehr klein, die transcellulare Schrägbinde aber mindestens doppelt so breit als bei Exemplaren aus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Richter Viktor K.

Artikel/Article: Beschreibung der Eier von Ammconia caecimacula F., Polia rufocincta H.-G., Orthosia helvola L. und pistacina F. 238-239